

Frauen kann nicht, nur in der weiteren Modernisierung des eigenen Haushaltes bestehen, sondern vor allem durch Schaffung zweckmäßiger gesellschaftlicher Einrichtungen. Betriebswäscherei, Reinigungs- und Färbereiannahme, Schuhannahme, Friseurstube sind im Warenhaus Centrum in Leipzig seit langem begehrte Einrichtungen. Gepaart mit besseren Arbeitsbedingungen erleichtern sie den Frauen ihre Tätigkeit, helfen ihnen. Wege zu sparen.

Das ist auch einer der Gründe, daß die Frauen einer weiteren Qualifizierung für den Einsatz in mittlere und leitende Funktionen im allgemeinen zustimmen. Der in vielen Betrieben bei Qualifizierungsgesprächen immer wieder vorgebrachte Einwand, „wie sollen wir Arbeit, Qualifizierung, Haushalt usw. unter einen Hut bekommen“, spielt nicht die Hauptrolle. Natürlich gab es hin und wieder Stimmen auch in dieser Richtung, doch sie waren nicht dominierend. Dafür mußte sich die Parteileitung mit einem anderen Problem, das keineswegs einfacher war und viel Überzeugungskraft kostete, befassen. Frauen und Mädchen, die sich qualifiziert haben und eine gute Arbeit leisten, von denen die Parteileitung und auch die Direktion der Meinung ist, daß sie das Zeug besitzen, nun eine leitende Funktion zu übernehmen, zauderten, wenn ihnen das konkret vorgeschlagen wurde.

Wo lagen die Ursachen dafür? Bei den Aussprachen kristallisierte sich der Grund für diese Zurückhaltung heraus. Einem Mann, so war die Meinung, würde ohne weiteres eine leitende Funktion zugetraut. Eine Frau dagegen müsse erst über lange Zeit durch hervorragende Leistungen den Beweis für ihre Fähigkeiten erbringen. Ganz offensichtlich zeigte sich hier, daß selbst bei gleichem Leistungsstand Frauen

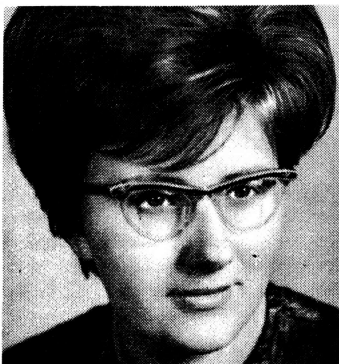
und Männer von einigen Leitungskräften, aber nicht nur von diesen, mit verschiedenen Maßstäben gemessen wurden.

Für die Parteileitung war das sehr aufschlußreich. Seit Jahren wurde in der einen oder anderen Form auf Partei- und Gewerkschaftsversammlungen über die Stellung der Frau in unserer Gesellschaft diskutiert. Niemand war bei diesen Diskussionen aufgetreten und hatte Einwände gegen die Gleichberechtigung erhoben. Im Gegenteil, prinzipiell waren alle damit einverstanden. Geht es aber konkret darum, mehr Frauen leitende Funktionen zu übertragen, tauchen Schwierigkeiten auf. Letzten Endes zeigte es sich, daß die Konsequenzen, die sich aus der Gleichberechtigung der Frau ergeben, nicht in jedem Fall bis zu Ende anerkannt sind. Die Tatsache, daß sich die Meinung verbreiten konnte, Männern werden von vornherein mehr Leitungsfähigkeiten zugetraut als den Frauen, ist der beste Beweis dafür.

Es bedurfte vieler Diskussionen in den Kollektiven, die manchmal sogar bis in die Familiensphäre hineinreichten, um diese Auffassung, die auf überholten Vorstellungen und schlechten Erfahrungen beruhte, zu überwinden. Die Parteileitung sah ein, daß es nicht genügt, sporadisch über diese Probleme zu sprechen. Die Gleichberechtigung der Frauen in der Praxis durchzusetzen ist ein Prozeß, der ständig beachtet und politisch geführt werden muß. Dazu gehört auch, systematisch das Selbstvertrauen der Frauen zu fördern.

Ständige Hilfe organisieren

Im Brief des Politbüros des ZK der SED an die Grundorganisationen werden die Parteiorganisationen darauf hingewiesen, den Kadern, die neue Leitungsfunktionen übertragen bekom-



Vorliebe für das Neuererwesen

Genossin Stefanie Fussan ist Verkaufsorganisatorin im Handelsbereich „Für den Herrn“ des CENTRUM-Warenhauses Leipzig und einer der aktivsten APO-Sekretäre der Betriebsparteiorganisation. Sie ist Leiterin einer Neuererbrigade und Mitglied des Neuererrates und hat großen Anteil daran, daß in diesem Jahr bereits vier Verbesserungsvorschläge eingereicht und drei Neuerervereinbarungen in ihrem Handelsbereich abgeschlossen werden konnten. Obwohl sie Mutter von drei Kindern ist, absolvierte sie 1968 einen Lehrgang von vier Monaten an der Sonderschule der Bezirksleitung Leipzig. Ab Herbst 1970 wird sie für ein Jahr die Bezirksparteischule besuchen.

Werkfoto